



Impulsräume für
Visions-Architekten

Richtig sein. Immer.

Impuls No. 6

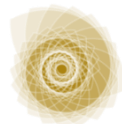
Verbessern statt zeigen

Wenn Entwicklung zu Vermeidung wird.

Es ist leicht, sich in Entwicklung zu verlieren – nicht, weil sie falsch ist, sondern weil sie selten ganz ehrlich beginnt. Oft ist der erste Impuls zur Veränderung nicht ein inneres Reifen, sondern ein Unbehagen mit dem, was gerade sichtbar ist. Da ist ein Teil, der gefallen will, nicht stören, nicht auffallen – und so beginnt das Optimieren. Nicht, um echter zu werden, sondern um das zu überdecken, was man sich selbst nicht erlaubt. Und so wird das „Ich entwickle mich“ zur eleganten Form von „So wie ich bin, darf ich nicht bleiben.“

Dabei geht es nicht darum, Entwicklung abzuwerten – sondern sie in Frage zu stellen, wenn sie zum Ersatz für Nähe wird. Denn wer sich ständig verbessert, zeigt sich nie ganz. Wer an sich arbeitet, muss nichts von sich preisgeben. Es entsteht eine ständige Bewegung – aber keine wirkliche Offenheit. Alles ist im Werden, nichts im Kontakt. Und genau das schützt: vor Begegnung, vor Verletzbarkeit, vor dem Moment, in dem du einfach nur da bist – ohne Erklärung, ohne Projekt, ohne Richtung. Was, wenn dieser Moment genau der ist, in dem du dich am tiefsten zeigst?

Vielleicht ist genau jetzt der Punkt, an dem du nicht noch eine Schicht optimierst – sondern einfach bleibst. Nicht um dich festzuhalten, sondern um sichtbar zu sein. Vielleicht ist das Richtigsein nichts, das du erarbeiten kannst – sondern etwas, das du nie verloren hast. Und das dich genau dann berührt, wenn du nichts mehr verdeckst. Kein neues Ziel, keine Methode, kein nächstes Level. Nur du. So wie du bist, ohne Plan – aber mit allem, was du fühlst.



Erlaube ich mir, absolut richtig zu sein – wenn es keine Verbesserung von mir gibt?